

# Pravda

## Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Sonntag, 19. Februar 1977

Nr. 36 (2 901)

Preis 2 Kopeken



### Alltag des Planjahr fünfts

#### „Freundschaft“- und KasTAg-Korrespondenten berichten

Das Kollektiv des Kombinats für Betonfertigteile Nr. 1 in Semipalatinsk arbeitet beharrlich an der Erfüllung des Gegenplans, den es für das Jubiläumsjahr angenommen hat. Es lieferte zusätzlich zum Soll 330 Kubikmeter Konstruktionen.

Die Werktätigen des Kombinats ringen um ein würdiges Begehen des rühmlichen Jubiläums. Die Betonierbrigade von N. Karakin verpflichtete sich, zum denkwürdigen Datum den Plan zweier Jahre zu erfüllen und den Ehrenanteil eines Kollektivs auszuzeichnen Qualität zu erzielen.

Das Kollektiv der Bauverwaltung „Kastepisozhizja“ von Aktjubinsk ist mit dem Januarprogramm ausgezeichnet fertig geworden. Es wurden für 226 000 Rubel Bau- und Montagearbeiten geleistet, was eine Planüberbietung von 10 000 Rubel ist. Großen Erfolg erzielte im sozialistischen Wettbewerb die Brigade des Meisters T. Masfuschin. Ihr Kollektiv erzielte das Schichtlohn ständig zu 120 Prozent.

Die 4 000 Tonne Erzeugnisse hat seit Beginn des Planjahres fünf der Schmelzer des Werks für Buntmetallebearbeitung in Balchash Makarym Shapalov geliefert. Zweimal wöchentlich besiedelt er zusammen mit seinem Gehilfen auch noch einen zusätzlichen Ofen und erzielt die höchste Arbeitsproduktivität.

Der Beschluß des ZK der KPdSU über den 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution hat in den Unterabteilungen des Trüsts „Altaishizostroj“ von Ust-Kamenogorsk eine neue Welle von Arbeitsenergie hervorgerufen. Die Bauarbeiter überschritten im 1977 erzielte Verpflichtungen. Als Initiator des Jubiläumswettbewerbs trat die Brigade A. Rinus auf. Sie will zum Jubiläum des Großen Oktober den Plan für zwei Jahre und drei Monate im ersten Vierteljahr 1978 erfüllen. Diese Initiative wurde von über 100 Baukollektiven des Trüsts unterstützt.

Die Kolchosbauern des Tschapajew-Kolchos, Gebiet Uralsk haben zu Ehren des 60. Jahrestages des Großen Oktober die sozialistische Technologie der Verpflichtungen übernommen und arbeiten erfolgreich an ihrer Verwirklichung. Allein im Januar verkauften sie an den Staat 1 185 Zentner Fleisch, was bedeutend über den Plan hinaus war.

Die Energiker der Wärmetafwerks Nr. 2 des Karagander Hüttenkombinats haben im Januar 9 280 000 Kilowattstunden Elektroenergie überplanmäßig produziert. Auch wurden hier 1 200 Tonnen Brennstoff eingespart.

## Im Zentralkomitee der KPdSU, im Ministerrat der UdSSR, im Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und im ZK des Komsomol der Sowjetunion

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol der UdSSR haben die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs der Unions- und autonomen Republiken, Regionen, Gebiete, nationalen Bezirke, Städte, Rayons, der Betriebskollektive, Vereinigungen, Bauten, wissenschaftlichen, Forschungs- und anderer Organisationen, Ämter, Kolchöse, Sowchöse, agro-industriellen Betriebe, zwischenwirtschaftlichen und anderer landwirtschaftlichen Betriebe und Organisationen um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1976 erörtert und folgenden Beschluß gefaßt:

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol der Sowjetunion erkennen als Sieger an und zeichnen mit den Roten Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion aus:

- Unionsrepubliken
1. Erfolge in der Entwicklung der Volkswirtschaft im Jahr 1976
2. die RSFSR
3. die Ukrainische SSR
4. die Belarussische SSR
5. die Usbekische SSR
6. die Kasachische SSR
7. die Grusinische SSR
8. die Aserbaidschanische SSR
9. die Armenische SSR
10. die Estnische SSR

Autonome Republiken, Regionen und Gebiete
Für die Erzielung höchster Ergebnisse im sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um eine erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1976:

- In der RSFSR — die Baschkirische ASSR, die Dagestanische ASSR, die ASSR der Komi, die Regionen Krasnodar, Krasnojarsk, Chabarowsk, die Gebiete Amur, Belgorod, Brjansk, Wolgograd, Woronesch, Kubyschow, Stadt und Gebiet Leningrad, die Stadt Moskau, die Gebiete Orenburg, Rostow, Saratow, Swerdlowsk, Tjumen;
In der Ukrainischen SSR — die Gebiete Winniza, Woroschlowgrad, Dnepropetrowsk, die Stadt Kiew, die Gebiete Lwow, Sумы, Ternopol, Charkow, Tschernigow, Tschernowiz;
In der Belarussischen SSR — die Gebiete Brest, Witebsk;
In der Usbekischen SSR — die Karakalpakische ASSR, die Gebiete Surchandarja, Taschkent;
In der Kasachischen SSR — die Gebiete Alma-Ata, Kokschetaw, Kustanai, Nordkasachstan, Tschimkent;
In der Grusinischen SSR — die Aserbaidschanische ASSR;
In der Aserbaidschanischen SSR — das Autonome Gebiet der Bergkarabachen;
In der Kirgisischen SSR — das Gebiet Osch;
In der Tadshikischen SSR — das Gebiet Leninabad;
In der Turkmenischen SSR — das Gebiet Aschchabad.

Als Sieger anerkannt und mit Roten Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion sind ausgezeichnet:

- 100 Städte und Stadtbezirke;
208 Rayons und nationale Bezirke;
1 560 Betriebskollektive, Produktionsvereinigungen, Bauten, wissenschaftliche und Forschungsanstalten, Kolchöse, Sowchöse, zwischenwirtschaftliche und andere landwirtschaftliche Betriebe und Organisationen.
Das ZK der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften, das ZK des Komsomol der Sowjetunion empfehlen den Parteien, Sowjet- und Gewerkschafts-, Komsomol- und Wirtschaftsorganen, die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1976 tief und alleseitig zu analysieren, die Erfahrungen der Sieger im Wettbewerb zu verallgemeinern und zu verbreiten, zu welchem Zweck die Massenmedien der Propaganda und Information breit zu nutzen sind.

zu verwirklichen für eine weitere Vervollkommnung der Organisation des sozialistischen Wettbewerbs, die Steigerung seiner Wirksamkeit, zur Gewährleistung der vorfristigen Erfüllung der Pläne und der sozialistischen Verpflichtungen im Jubiläumsjahr des zehnten Planjahres fünfts.

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das ZK des Komsomol der Sowjetunion gratulieren herzlich allen Werktätigen der Republiken, Regionen, Gebiete, nationalen Bezirke, Städte, Rayons, den Kollektiven der Betriebe, der Vereinigungen und Organisationen der Industrie, des Bauwesens, des Verkehrs, der Landwirtschaft und anderer Zweige — den Siegern im sozialistischen Unionswettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1976 und bekunden die feste Überzeugung, daß die Arbeiter und Kolchosbauern, die Ingenieure-technischen und wissenschaftlichen Mitarbeiter, die Werktätigen aller Zweige der Volkswirtschaft den vollkommendsten sozialistischen Wettbewerb um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung der Aufgaben des zehnten Planjahres fünfts noch breiter entfalten und den 60. Jahrestag des Großen Oktober mit neuen Arbeitserfolgen würdigen werden.

Das Verzeichnis der Kollektive, die mit Roten Wanderfahnen des ZK der KPdSU, des Ministerrates der UdSSR, des Zentralrates der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol der Sowjetunion ausgezeichnet sind, wird in den zweigebundenen, den Republik-, Regions- und Gebietszeitungen veröffentlicht.

## Sieger im sozialistischen Unionswettbewerb

Das Zentralkomitee der KPdSU, der Ministerrat der UdSSR, der Zentralrat der Sowjetgewerkschaften und das Zentralkomitee des Komsomol der UdSSR haben die Ergebnisse des sozialistischen Unionswettbewerbs um die Steigerung der Produktionseffektivität und der Arbeitsqualität, um die erfolgreiche Erfüllung des Volkswirtschaftsplans für das Jahr 1976 erörtert und folgenden Beschluß gefaßt:

- In der Kasachischen SSR
im Gebiet Aktjubinsk
1. den Rayon Balgajin
2. den F. E. Derschinski-Sowchos, Rayon Martuk
im Gebiet Alma-Ata
1. den Rayon Tschilik
2. die Südkasachstaner Territorialverwaltung für Geologie, Alma-Ata
3. die städtische Kinderklinik Nr. 1, Alma-Ata
4. den Trüst „Ilwodstroi“
5. den Trüst „Kasachmontsch“, Träger des Ordens des Roten Arbeitshähners, Alma-Ata
6. das Fleischkonservenkombinat, Träger des Ordens des Roten Arbeitshähners, Alma-Ata
7. den Trüst „Kaseltavormelmontsch“, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, Kirow-Stellung
8. den Trüst „Jushelevatormelstroi“, Alma-Ata
9. den Trüst „Kasernstrolmasch“, Alma-Ata
10. die Verwaltung „Almataschichtabau“, Alma-Ata
11. die Alma-Atar Firma „Kasachstan“ für Maßschneidern und Kleiderausbesserung des Ministeriums für Dienstleistungswesen der Kasachischen SSR
12. den Sowchos „Leninski“, Rayon Kasaklen
13. die Sowchöse „Tschilikski“, „50 Jahre UdSSR“, Rayon Tschilik
14. das Kasachische Forschungsinstitut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft, Alma-Ata

- 3. den Bau- und Montagetrüst „Kokschetawstroi“, Kokschetaw
4. die Rayonvereinigung „Selchotechnika“ Schtschutschinsk
5. die Lastkraftverkehrsproduktionsverwaltung Kokschetaw des Ministeriums für Autotransport der Kasachischen SSR
6. den Sowchos „Imantawski“, Rayon Arynkalj
7. den Leninordenträger Sowchos „Bdalski“, Rayon Kslytu
8. die den Leninorden tragende Landwirtschaftliche Versuchsstation Russajewa, Rayon Russajewa
9. den Sowchos „Tschabtabrodski“, Rayon Tschistopolje
10. die Geflügelfabrik Schtschutschinsk, Rayon Schtschutschinsk

- 3. den Getreidespeicher Suly
4. den Trüst „Petropawlowskstroi“, Petropawlowsk
5. den Sowchos „Tschistowski“, Rayon Bulajewo
6. den Sowchos „Iljitsch“, Lenin-Rayon
7. den Sowchos „Waleri Bykowski“, Rayon Sergejewka
im Gebiet Semipalatinsk
1. den Abat-Rayon
2. das Kombinat für Montage- und Reparaturarbeiten Nr. 1 in Semipalatinsk
3. die Geflügel- und Fleischfabrik „Sempalatinskaja“, Rayon Shanasseme
im Gebiet Taldy-Kurgan
1. den Panfilow-Rayon
2. das Experimentalwerk für Kommunalbauten des Ministeriums für Kommunalwirtschaft der Kasachischen SSR
3. den den Orden des Roten Arbeitshähners tragenden Kolchos „40. Jahrestag des Oktober“, Panfilow-Rayon
4. den Sowchos „Zeltung „Prawda“, Rayon Karalaj

## L. I. Breshnew traf mit Präsidenten der Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder zusammen

Am 17. Februar traf der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, im Krem mit den Präsidenten der Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder zusammen. Am Treffen nahmen teil: Präsident der Akademie der Wissenschaften der VR Bulgarien A. Baleski; amtierender Präsident der Akademie der Wissenschaften der Ungarischen Volksrepublik J. Szekely; Vorsitzender des Komitees der Gesellschaftswissenschaften der Sozialistischen Republik Vietnam Nguyen Khan Toan; Präsident der Akademie der Wissenschaften der DDR H. Klare; Präsident der Akademie der Wissenschaften der Republik Kuba V. Torres; Präsident der Akademie der Wissenschaften der Mongolischen Volksrepublik B. Schirendy; Präsident der Akademie der Wissenschaften der VR Polen W. Taszylowski; Präsident der Akademie der Wissenschaften der Gesellschaftswissenschaften der Sozialistischen Republik Rumänien M. Georgiu; Vizepräsident der Akademie der Sozialistischen Republik Rumanien Sch. Zizejka; Präsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR A. P. Alexandrow; Vizepräsident der Akademie der Wissenschaften der UdSSR P. F. Fedosejew; Vorsitzender der Akademien der Wissenschaften der CSSR J. Kozenski. Genosse A. P. Alexandrow berichtete über die erste Konferenz der Präsidenten der Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder, über die Festlegung der Zusammenarbeit zwischen den Forschungsinstitutionen und über die Hauptrichtungen in der gemeinsamen Arbeit der Wissenschaftler der sozialistischen Staatengemeinschaft. Er brachte den entsprechenden Dank des Zentralkomitees der KPdSU und an Leonid Iljitsch Breshnew für die ständige Aufmerksamkeit und Sorge um die Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft zum Ausdruck.

Es wurde erachtet, daß jeder für die Entwicklung der Wissenschaft im System der Akademie der Wissenschaften der UdSSR investierte Rubel fünf Rubel zurückerstattet. Es lohnt sich, einen Rubel zu investieren — für zu gewinnen. Sehr interessante Erfahrungen hat die Sibirische Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR gesammelt. Die Forschungsstätte dieser Abteilung unterhalten mit vielen Volkswirtschaftszweigen und mit vielen großen Industriebetrieben enge Kontakte. Sie entwickelten ein Programm der wissenschaftlichen Zusammenarbeit und setzen es konsequent in die Tat um. Gegenwärtig ist ein Programm der Zusammenarbeit von Ministerien und Konstruktionsbüros gebildet (sechs von ihnen arbeiten bereits). Ihnen leisten Wissenschaftler in Höhe von 100 Rubel in unserer Industrie und Landwirtschaft werden jedes Jahr Hunderte und Tausende Forschungsergebnisse in die Produktion einströmen. Es gibt eine zahlreiche Beispiele. Ich werde mich nur auf eines beschränken. In der Ukraine gibt es das Forschungsinstitut Mironowa. Dort arbeiten hervorragende Wissenschaftler, Wassili Nikolajewitsch Remeslo. Die vom Institut geprüften Weizenorten brachten dem Lande eine Nutzen von 100 bis 150 Prozent — 1 Milliarde 600 Millionen Rubel. Wir halten es für notwendig, neben der Entwicklung der Grundwissenschaften auch für ihre enge Verbindung mit den angewandten Wissenschaften zu sorgen. (Schluß S. 2)

## In der Kasachischen SSR

- im Gebiet Aktjubinsk
1. den Rayon Balgajin
2. den F. E. Derschinski-Sowchos, Rayon Martuk
im Gebiet Alma-Ata
1. den Rayon Tschilik
2. die Südkasachstaner Territorialverwaltung für Geologie, Alma-Ata
3. die städtische Kinderklinik Nr. 1, Alma-Ata
4. den Trüst „Ilwodstroi“
5. den Trüst „Kasachmontsch“, Träger des Ordens des Roten Arbeitshähners, Alma-Ata
6. das Fleischkonservenkombinat, Träger des Ordens des Roten Arbeitshähners, Alma-Ata
7. den Trüst „Kaseltavormelmontsch“, Träger des Ordens der Oktoberrevolution, Kirow-Stellung
8. den Trüst „Jushelevatormelstroi“, Alma-Ata
9. den Trüst „Kasernstrolmasch“, Alma-Ata
10. die Verwaltung „Almataschichtabau“, Alma-Ata
11. die Alma-Atar Firma „Kasachstan“ für Maßschneidern und Kleiderausbesserung des Ministeriums für Dienstleistungswesen der Kasachischen SSR
12. den Sowchos „Leninski“, Rayon Kasaklen
13. die Sowchöse „Tschilikski“, „50 Jahre UdSSR“, Rayon Tschilik
14. das Kasachische Forschungsinstitut für Mechanisierung und Elektrifizierung der Landwirtschaft, Alma-Ata
im Gebiet Ostkasachstan
1. den Rayon Glubokole
2. den Flughafen Ust-Kamenogorsk der Hauptverwaltung für Binnenflotte beim Ministerrat der Kasachischen SSR
3. den Sowchos „Buchtarminski“, Sererbjansk
4. den Sowchos „Perworosski“, Sererbjansk
5. den Sowchos „Nikilinski“, Rayon Uljanski
im Gebiet Gurjew
1. den Rayon Balyktsch

- im Gebiet Dshambul
1. das Dshambuler Oberlandkrafwerk „50. Jahrestag der Oktoberrevolution“, Träger des Ordens des Roten Arbeitshähners, Dshambul
2. den Sowchos „Kremenjowski“, Rayon Dshuwalj
im Gebiet Dsheskasgan
1. die Stadt Dsheskasgan
2. das Dsheskasganer Bergbau- und Hüttenkombinat „K. I. Saipajew“, Träger des Leninordens
3. die Herzbuchwirtschaft „Krasnaja Poljana“, Rayon Schetski
im Gebiet Karaganda
1. die Stadt Schtschinsk
2. den Rayon Ossakarowka
3. die Karagander den Orden des Roten Arbeitshähners tragende Sibirawerfabrik
4. das Karagandaer den Orden des Roten Arbeitshähners tragende Werk für Heizanlagen, „50. Gründungsjahr der UdSSR“
5. die Karagandaer den Orden der Oktoberrevolution tragende Produktionsvereinigung für Kohलगewinnung
6. die Grubenbauverwaltung „Doinkschichtoprochodka“ im Kombinat „Karagandaschichtostroi“, Schtschinsk
7. den S.-M. Kirow-Sowchos, Thälmann-Rayon
im Gebiet Ksyt-Orda
1. den Sowchos „Teren-Uslajski“, Rayon Teresheok
im Gebiet Nordkasachstan
1. den Rayon Woswyschenka
2. die Abteilung Petropawlowsk der Siduraler Eisenbahn

- im Gebiet Kustanai
1. die Stadt Rudny
2. den Rayon Karassu
3. die Konfektionsfabrik „Bolschewitschka“, Kustanai
4. den Trüst „Kasabeststroi“, Dshetygara
5. das den Orden der Oktoberrevolution und den Orden des Roten Arbeitshähners tragende Bergbau- und Aufbereitungskombinat Sokolowka-Sarbal „W. I. Lenin“, Rudny
6. die Betriebs- und Streckenverwaltung für Autostraßen Nr. 46 des Ministeriums für Autostraßen der Kasachischen SSR, Kustanai
7. den Kolchos „Wostok“, Rayon Borowoski
8. den den Orden „Ehrenzeichen“ tragenden Sowchos „Krasnopartanski“, Rayon Kustanai
9. den Sowchos „50. Gründungsjahr der UdSSR“, Rayon Kustanai
10. den Sowchos „Nowoalexejewski“, Urtzki-Rayon
im Gebiet Mangyschlak
1. die Stadt Schewtschenko
2. den Rayon Mangistau
im Gebiet Pawlodar
1. das den Orden des Roten Arbeitshähners tragende Aluminiumwerk „50. Gründungsjahr der UdSSR“ in Pawlodar
2. den den Orden „Ehrenzeichen“ tragenden Kolchos „30 Jahre Kasachische SSR“, Rayon Uspenka
im Gebiet Nordkasachstan
1. den Rayon Woswyschenka
2. die Abteilung Petropawlowsk der Siduraler Eisenbahn

## Ansprache des Genossen L. I. BRESHNEW

Genossen Sie mir, sehr geehrte Genossen, Sie vor allem von ganzem Herzen zu begrüßen. Ich möchte Anatoli Petrowitsch Alexandrow für die Information über die gemeinsame Arbeit danken, die Sie in Moskau leisteten. Das Zentralkomitee unserer Partei und das Politbüro des ZK schätzen die fruchtbaren Beziehungen, die sich zwischen den sowjetischen Wissenschaftlern und den Wissenschaftlern der anderen sozialistischen Länder entwickelt, hoch ein. Als ich bei meinem Aufenthalt in Ungarn mit dem Arbeitskollektiv des Roten Csepel zusammentraf, sagte ich über die Zusammenarbeit der sozialistischen Länder, daß hier die Kräfte nicht einfach addiert, sondern multipliziert werden. In vollem Maße trifft das auch auf die wissenschaftliche Zusammenarbeit zu. Hier ist eine umfassende und enge Zusammenarbeit von besonderer Bedeutung, weil sie es gestattet, die riesigen Möglichkeiten der Wissenschaft und die Ergebnisse der wissenschaftlich-technischen Revolution im Interesse des sozialistischen und des kommunistischen Zweckes auszuheben rational zu nutzen. Ich möchte betonen, daß das Zentralkomitee unserer Partei der Entwicklung der sowjetischen Wissenschaft ständiges Aufmerksamkeits schenkt. Vor relativ kurzer Zeit hat sich das Sekretariat des Zentralkomitees der Partei eingehend mit der Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR und der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR beschäftigt. Diese Wahl

# L. I. Breshnew traf mit Präsidenten der Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder zusammen

(Schluß, Anfang S. 1)

sorgen und die Einführung der Forschungsergebnisse in die Volkswirtschaft zu beschleunigen. Das ist eine sehr wichtige Aufgabe. Es ist verständlich, daß große Forschungsprobleme mühsamer gelöst werden. Die Lösung und die Bemühungen von Forscherkollektiven erfordern. Und wir brauchen nicht zu verbergen, daß ein gesunder Baum der Wissenschaft manchmal auch trocken und unfruchtbar Äste trägt. Es passiert auch noch, daß Forschungen in ganz peripheren und einfach auf ganz unfruchtbaren Gebieten durchgeführt werden.

Auf die Tätigkeit der Akademie der Wissenschaften der Ukrainischen SSR und der Sibirischen Abteilung der Akademie der Wissenschaften der UdSSR kommend, möchte ich deshalb darauf hinweisen, daß das Zentralkomitee unserer Partei in seinen Beschlüssen die Tätigkeiten der ukrainischen und sibirischen Wissenschaftler unterstützt und die Bedeutung der ständigen Sorge um eine wirkliche Verankerung der Wissenschaft in unserer Volkswirtschaft hervorgehoben hat. Das ZK der KPdSU hat gefordert, daß die Arbeit zur Lösung von Aufgaben des wissenschaftlich-technischen Fortschritts und zur Konzentration wissenschaftlicher Forschungen auf besonders aktuelle Probleme intensiviert wird.

Vertiefung der Zusammenarbeit im Bereich der Gesellschaftswissenschaften erörtert wurden. Man muß sich immer dessen bewußt sein, daß wissenschaftliche Herangehen eine obligatorische Forderung für die richtige Lösung der Probleme der Leitung der Volkswirtschaft der Sowjetunion sind. Es ist notwendig, die reiche wissenschaftliche Erfahrung der sozialistischen Länder in die Lösung der Probleme der Volkswirtschaft der UdSSR einfließen zu lassen. Die sozialistische Weltentwicklung ist stürmisch und die reiche wissenschaftliche Erfahrung der sozialistischen Länder ist ein reicher Nährboden für wissenschaftliche Ideen. Es ist bekannt, daß unter den besten und unterschiedlichsten Bedingungen unter denen der sozialistische Aufbau erfolgt, in einer großen Gruppe von Staaten auf sehr überzeugende Art die allgemeinen Gesetzmäßigkeiten der sozialistischen Entwicklung ihre Bestätigung finden. Einmal in der Praxis unseres Landes in Erscheinung getreten sind, läßt sich daraus ableiten, daß selbst der Begriff von diesen allgemeinen Gesetzmäßigkeiten des Sozialismus und Kommunismus mit immer reicher werdenden Erfahrungen tiefer und vielfältiger wird. Dabei entstehen im Laufe ständig neue Erscheinungen und neue Prozesse, die vom Standpunkt des Marxismus-Leninismus aus einer wissenschaftlichen Auswertung bedürfen.

Nehmen wir ein solches Problem wie die Angleichung der Niveaus der wirtschaftlichen Entwicklung der sozialistischen Staaten, das praktisch im Rahmen der sozialistischen Gemeinschaft gelöst wird. Es ist aber auch, wie Sie verstehen, von großem politischem und wissenschaftlichem Interesse.

Das alles sind nur einzelne Beispiele aus dem breiten und vielseitigen Prozeß der Annäherung der sozialistischen Staaten, der heute als Gesetzmäßigkeit der Entwicklung der sozialistischen Welt in Erscheinung tritt.

Für uns ist klar, daß es falsch wäre, diesen Prozeß künstlich zu forcieren, voranzutreiben und anzupressen. Es wäre aber auch ein Fehler, ihn abzubrechen und zu hemmen. Die Notwendigkeit einer allseitigen Erforschung dieses Prozesses und vieler anderer Probleme der Entwicklung des Weltsystems des Sozialismus erfordert eine Zusammenarbeit der wissenschaftlichen Kräfte der sozialistischen Länder.

Bei dieser Begegnung mit Ihnen wurde ich sehr beeindruckt durch die aktive und energische Beteiligung der Wissenschaftler der sozialistischen Länder am Kampf für die Festigung der internationalen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder. Diese hohe Rolle hängt mit ihrer unmittelbaren Tätigkeit zusammen, die für die Festigung der Verteidigungskraft der sozialistischen Staaten so viel bedeutet.

Diese Rolle resultiert aus der aktiven Teilnahme der Wissenschaftler der sozialistischen Länder an der Lösung globaler Probleme, die in der gegenwärtigen Epoche vor der Menschheit stehen. Das betrifft den Umweltschutz und die Lösung der Energieprobleme, die Ausbreitung von gefährlichen Krankheiten aus dem Leben der Menschheit und vieles andere.

Es wird selbstverständlich auch durch die aktive und energische Beteiligung der Wissenschaftler der sozialistischen Länder am Kampf für die Festigung der internationalen Zusammenarbeit der sozialistischen Länder im Kampf gegen die Gefahr eines nuklearen Krieges sowie für die Entwicklung der internationalen Zusammenarbeit im zentralen Bereich der Festigung der Verteidigungskraft der sozialistischen Staaten so viel bedeutet.

# Kommunistische Ideentreue und aktive Lebenseinstellung in der Vorhut

Die Komsomolzen des Superphosphatwerks haben zu Ehren des 60. Jahrestags der Sozialistischen Oktoberrevolution den sozialistischen Wettbewerb breit entfaltet. Das Hauptaugenmerk der Wettbewerfer galt der Steigerung der Qualität der Erzeugnisse der vorzeitigen Erfüllung des Fünfjahresplans in der Avantgarde dieser Bewegung. Die Komsomolzen aus der Jugendbrigade „Chokynbal Shantajew“ sind verpflichtet, zwei Jahrespläne zum 60. Jahrestag des Großen Oktober zu erfüllen, bis Ende des Jahres 5 400 Tonnen Mineraldünger über den Plan hinaus zu erzeugen. Produktion nur höchster Qualität herzustellen, sechs Verbesserungsvorschläge mit einem Nutzeffekt von 3 000 Rubel in die Produktion einzuführen. Die Komsomolzen Viktor und Lyda Besel, die jungen Apparaturer Isakow, Jagenschikov, Kalitschenko, Poljanowa, Kolotowkin, Ossipow und Fomayich riefen alle Komsomolzen des Werks, alle Werktätigen, Technologen, Ingenieure und Angestellten auf, die Aufgaben der ersten zwei Jahre des zehnten Planjahres bis zum 7. November 1977 zu erfüllen.

Dem Aufruf der Schicht von Schokynbal Shantajew folgte das Komsomolzen- und Jugendkollektiv der Schicht, Konstantin Schwaba u. a. Was die jungen Arbeiter dieser Schicht auszeichnet, ist das ständige Suchen nach Neuem, Vervollkommnung des Arbeitsprozesses, schöpferisches Herangehen an die übernommenen Verpflichtungen.

Vorbildlich arbeiten in diesen Tagen die Komsomolzen und die Jugendlichen aus der Schicht von Ljuba Malyschewskaja. Auch hier werden die Tagespläne stets bedeutend überboten. Zu den besten gehört auch die Schicht von Nurlan Aksejew.

500 junge Arbeiter haben sich dem sozialistischen Wettbewerb um die Erfüllung von zwei Jahresplänen zum 60. Jahrestag des Großen Oktober angeschlossen, darunter 7 Komsomolzen- und Jugendkollektive. Diese Aktivität ist ein Beweis dafür, daß die vorgemerkten Pläne erfüllt werden.

Zum Schluß des Gesprächs dankte Genosse L. Breshnew den Leitern der Bruderländer und den Wissenschaftlern der sozialistischen Staaten warme Grüße und wünschte ihnen große Erfolge bei der Lösung der Aufgaben, die die Parteilager der kommunistischen und Arbeiterparteien gestellt hatten.

Den Treffern beteiligten sich die Referenten des Generalsekretärs des ZK der KPdSU K. W. Ruskasow, A. M. Alexandrow, der Erste Stellvertreter Leiter der Abteilung Wissenschaft und Lehranstalten des ZK der KPdSU S. G. Schtscherbakow.

Die Rede des Genossen L. I. Breshnew wurde mit großer Aufmerksamkeit und warmem Beifall entgegengenommen.

In Namen der Anwesenden dankte der Präsident der Akademie der Wissenschaften der Volksrepublik Bulgarien A. Baleski Leonid Iljitsch Breshnew herzlich für das außerordentlich inhaltreiche Gespräch über die Aufgaben der Wissenschaft, über ihre Rolle im sozialistischen und kommunistischen Aufbau. Er betonte, daß die Beratung der Präsidenten der Akademien der Wissenschaften der sozialistischen Länder in Moskau ein Beitrag zur Erweiterung, Vertiefung und Festigung der freundschaftlichen Zusammenarbeit ist — einer Zusammenarbeit von Menschen und Völkern, die durch Einheit der Ziele und Ideale verbunden sind. Unsere Akademien, sagte A. Baleski, sind sich ihrer Pflicht und Verantwortung vor ihren Völkern, vor dem Sozialismus, für die Zukunft unserer Länder für den kommenden Tag der ganzen Menschheit zutiefst bewußt.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

Die Komsomolzen Irina Rigelhof und Lilli Martens arbeiten im Baumwollkombinat Tschekmit im sozialistischen Wettbewerb. Zu Ehren des 60. Jahrestags des Großen Oktober — 60. Wocnen Stoabert — leisten sie Bedeutendes, erfüllen in Ehren ihre Pflicht. Irina rapportierte bereits am 2. November über die Erfüllung der Jahresplanaufgaben 1976. Heute hat sie Tausende Meter überplanmäßigen Webstoff auf ihrem Kontingent.

# Frühlingstimmen der Hörer

In Kalender von 8 000 Jungarbeitern des Gebiets Ural ist es bereits Frühling. In Malmknänsprache erfüllen sie ihre persönlichen Arbeitspläne im ersten Planjahr und aktivieren den sozialistischen Wettbewerb für die Würdigung des 60. Jahrestags des Großen Oktober.

Im Gebiet entfaltet sich eine große Arbeit in Einbeziehung der Jugend in Zirkel und Komsomolschulen des Systems der politischen Schulung. Hier studieren 22 000 Jungen und Mädchen. Es wurden 530 Lehrgänge und Zirkel „Grundlagen des ökonomischen Wissens“ organisiert für

das Studium der Geschichte der KPdSU, der Materialien des XXV. Partes des ZK der KPdSU und anderer Parteidokumente. Sie werden von mehr als 15 000 Hörern verschiedener Berufe besucht. Eine breite Entfaltung des Lesens, der Lesung, der patriotischen Bewegung. Dem Planjahrführer der Effektivität und Qualität — Enthusiasmus und Schöpferium der Jugendlichen.

Mehr Aufmerksamkeit wird der Auswahl und der Vorbereitung der Propagandistenkameraden geschenkt. Zur Zeit sind unter den 700 Propagandisten des Systems für politische Komsomol-

schulung 547 Kommunisten und Parteikandidaten, etwa 500 haben Hoch- und unvollendete Hochschulbildung. In den Betrieben und Wirtschaften des Gebiets wurden wissenschaftlich-methodische Räte gegründet, die zu Zentren der politischen und ökonomischen Schulung der Jugend wurden. Sie veranstalten Seminare der Propagandisten, wirken aktiv auf die Verbesserung der Qualität des Unterrichts ein.

Gut ist die Komsomolschulung im Sowchos „Akkossinski“, Rayon Karabote, organisiert worden. Hier funktionieren sieben Zirkel und Politclubs. Sie werden

von den erfahrenen Propagandisten N. A. Bajew, S. Bissenkajew, B. Shagajew und anderen geleitet.

Der Unterricht verläuft interessant, auf hohem ideologischen Niveau. Die Themen werden in der Regel eng mit den praktischen Angelegenheiten des Kollektivs verbunden.

Großen Enthusiasmus und Arbeitsbegeisterung zeigen die Zirkel des ZK der KPdSU an die Werkstätten der Landwirtschaft hervor, der Beschluß über den Unionswettbewerb. Diese Dokumente sind in der ersten Ausgabe des Themas der politischen und ökonomischen Schulung der Arbeiterjugend in allen Produktionskollektiven des Gebietes Ural.

Der Unterricht verläuft interessant, auf hohem ideologischen Niveau. Die Themen werden in der Regel eng mit den praktischen Angelegenheiten des Kollektivs verbunden.

Großen Enthusiasmus und Arbeitsbegeisterung zeigen die Zirkel des ZK der KPdSU an die Werkstätten der Landwirtschaft hervor, der Beschluß über den Unionswettbewerb. Diese Dokumente sind in der ersten Ausgabe des Themas der politischen und ökonomischen Schulung der Arbeiterjugend in allen Produktionskollektiven des Gebietes Ural.

Der Unterricht verläuft interessant, auf hohem ideologischen Niveau. Die Themen werden in der Regel eng mit den praktischen Angelegenheiten des Kollektivs verbunden.

Großen Enthusiasmus und Arbeitsbegeisterung zeigen die Zirkel des ZK der KPdSU an die Werkstätten der Landwirtschaft hervor, der Beschluß über den Unionswettbewerb. Diese Dokumente sind in der ersten Ausgabe des Themas der politischen und ökonomischen Schulung der Arbeiterjugend in allen Produktionskollektiven des Gebietes Ural.

Der Unterricht verläuft interessant, auf hohem ideologischen Niveau. Die Themen werden in der Regel eng mit den praktischen Angelegenheiten des Kollektivs verbunden.

Großen Enthusiasmus und Arbeitsbegeisterung zeigen die Zirkel des ZK der KPdSU an die Werkstätten der Landwirtschaft hervor, der Beschluß über den Unionswettbewerb. Diese Dokumente sind in der ersten Ausgabe des Themas der politischen und ökonomischen Schulung der Arbeiterjugend in allen Produktionskollektiven des Gebietes Ural.

# Muttersprachlicher Deutschunterricht

## Das Wollen, Wissen und Können

3. ...und man kommt ans Ziel

mehrere Jahre in diesem Bestand und löst die wichtigsten methodischen und erzieherischen Aufgaben gemeinsam. Diese Aufgaben sind nicht ein für allemal gegeben, sie ändern sich von Jahr zu Jahr, wie das Leben selbst.

MAIKAIN ist die heutige eine für der Städte gelegene Bergarbeiter-siedlung mit multinationaler Bevölkerung. In solchen Fällen bildet sich in jedem einzelnen „Experiment“ heraus, die Sprache, die für alle verständlich ist und allmählich immer gebräuchlicher wird. Die gemeinsame Sprache wird von niemandem willkürlich gewählt, sie setzt sich wie von selbst durch. Selbstverständlich braucht man sich auch in Malmknäns keine neue Sprache als Kommunikationsmittel auszusenden, sie war da: die russische Sprache.

Die heutige Schülergeneration der Sowjetunion in Malmknäns unterscheidet sich von den ersten, als Ella Derksen den muttersprachlichen Deutschunterricht begann, dadurch, daß ihre Eltern damals Schüler waren, heute öffentlich wie auch im Familienkreis, vorwiegend russisch sprechen. Also haben sich die Bedingungen des muttersprachlichen Deutschunterrichts grundsätzlich geändert: die Lehrbücher waren für Kinder verfaßt,

denen die deutsche Sprache in einer beliebigen dialektalen Art gelaufen war, mit anderen Worten für Kinder, die bereits ein selbständiges Sprachpraktikum im Vorschulalter hinter sich hatten. Da dies aber jetzt nicht mehr der Fall ist, stehen die Lehrer vor der Aufgabe, den muttersprachlichen Deutschunterricht in keinen Fremdsprachenunterricht zu verwandeln. Um dies zu erreichen, müssen sie den Kindern, die zuerst selbst disziplinieren. Sie nähern sich vor, miteinander nur deutsch zu sprechen, um diese Gewohnheit auch auf die Stunden zu übertragen, die aus der Hochschule mitgebracht in Sprechfertigkeiten nicht zu verlieren. Die Seele dieses Vorhabens war Ella Derksen. Sie beherrschte eine gute, von Hause mitgebrachte Sprache; sie stammt aus einer deutschen Lehrfamilie. In den Stunden wird mit den Schülern nur deutsch gesprochen, wenn auch die Versuchung manchmal sein mag, ins Russische überzugehen. Man übt Wörter, Konstruktionen, Sätze in Chor und individuell. Nur selten, wenn der Weg richtig liegt, nimmt man Zuflucht zur Übersetzung.

Aus der Diskrepanz zwischen russischen und vorberlinde Niveau der Kinder entstand auch eine andere Notwendigkeit. In

denen die deutsche Sprache in einer beliebigen dialektalen Art gelaufen war, mit anderen Worten für Kinder, die bereits ein selbständiges Sprachpraktikum im Vorschulalter hinter sich hatten. Da dies aber jetzt nicht mehr der Fall ist, stehen die Lehrer vor der Aufgabe, den muttersprachlichen Deutschunterricht in keinen Fremdsprachenunterricht zu verwandeln. Um dies zu erreichen, müssen sie den Kindern, die zuerst selbst disziplinieren. Sie nähern sich vor, miteinander nur deutsch zu sprechen, um diese Gewohnheit auch auf die Stunden zu übertragen, die aus der Hochschule mitgebracht in Sprechfertigkeiten nicht zu verlieren. Die Seele dieses Vorhabens war Ella Derksen. Sie beherrschte eine gute, von Hause mitgebrachte Sprache; sie stammt aus einer deutschen Lehrfamilie. In den Stunden wird mit den Schülern nur deutsch gesprochen, wenn auch die Versuchung manchmal sein mag, ins Russische überzugehen. Man übt Wörter, Konstruktionen, Sätze in Chor und individuell. Nur selten, wenn der Weg richtig liegt, nimmt man Zuflucht zur Übersetzung.

Aus der Diskrepanz zwischen russischen und vorberlinde Niveau der Kinder entstand auch eine andere Notwendigkeit. In

denen die deutsche Sprache in einer beliebigen dialektalen Art gelaufen war, mit anderen Worten für Kinder, die bereits ein selbständiges Sprachpraktikum im Vorschulalter hinter sich hatten. Da dies aber jetzt nicht mehr der Fall ist, stehen die Lehrer vor der Aufgabe, den muttersprachlichen Deutschunterricht in keinen Fremdsprachenunterricht zu verwandeln. Um dies zu erreichen, müssen sie den Kindern, die zuerst selbst disziplinieren. Sie nähern sich vor, miteinander nur deutsch zu sprechen, um diese Gewohnheit auch auf die Stunden zu übertragen, die aus der Hochschule mitgebracht in Sprechfertigkeiten nicht zu verlieren. Die Seele dieses Vorhabens war Ella Derksen. Sie beherrschte eine gute, von Hause mitgebrachte Sprache; sie stammt aus einer deutschen Lehrfamilie. In den Stunden wird mit den Schülern nur deutsch gesprochen, wenn auch die Versuchung manchmal sein mag, ins Russische überzugehen. Man übt Wörter, Konstruktionen, Sätze in Chor und individuell. Nur selten, wenn der Weg richtig liegt, nimmt man Zuflucht zur Übersetzung.

Aus der Diskrepanz zwischen russischen und vorberlinde Niveau der Kinder entstand auch eine andere Notwendigkeit. In

# Der Frost ist kein Hindernis

Die Lehrer und ihre Schüler tun und erreichen vieles. Sie finden auch Zeit, mit der Zeitung zu arbeiten. Von der fünften Klasse an nimmt der Deutschunterricht ein. In der 7. Klasse liest man schon die Literaturseite im „Neuen Leben“.

Die Schüler müssen sich an die Zeitung gewöhnen, sagt Ella Derksen, und ihre Kolleginnen pflichten ihr bei. (In Nell Zwingers 7. Klasse fest man mit Interesse D. Holmanns „Neujahrsnacht im Flughafen“.) Ein jeder Schüler abonniert eine deutschsprachige Zeitung, die der Lehrer bestimmt.

In der Schule gibt es ein gut eingerichtetes Sprachkabinett, in dem sich die Schüler Texte, die mit multilingualer Aussprache auf Toastband aufgenommen sind, anhören. Wie wird auch mit Bildern und anderen Anschauungsmitteln gearbeitet. Aus einem Bild, das durchaus nicht überladen war mit Details, hat die Lehrerin Regina Haag solche Wörter heraus wie: blasen — bläst, Mantel — Mäntel, Stamm — Stämme, Baum — Bäume, Kapsen — Kappen, Hand — Hände, Dach — Dächer, Ast — Äste, und noch einige mehr — alles Beispiele zu einer Regel.

Man könnte noch lange aufzählen und beschreiben, doch das Leben dieses kleinen Lehrerkollektivs ist reicher und mannigfaltiger. Höchstwahrscheinlich werden auch in Zukunft neue Probleme auftauchen, und man wird sie auch weiterhin schöpferisch lösen, denn hier will man, wie man kann, man.

Die Lehrer und ihre Schüler tun und erreichen vieles. Sie finden auch Zeit, mit der Zeitung zu arbeiten. Von der fünften Klasse an nimmt der Deutschunterricht ein. In der 7. Klasse liest man schon die Literaturseite im „Neuen Leben“.

Die Schüler müssen sich an die Zeitung gewöhnen, sagt Ella Derksen, und ihre Kolleginnen pflichten ihr bei. (In Nell Zwingers 7. Klasse fest man mit Interesse D. Holmanns „Neujahrsnacht im Flughafen“.) Ein jeder Schüler abonniert eine deutschsprachige Zeitung, die der Lehrer bestimmt.

In der Schule gibt es ein gut eingerichtetes Sprachkabinett, in dem sich die Schüler Texte, die mit multilingualer Aussprache auf Toastband aufgenommen sind, anhören. Wie wird auch mit Bildern und anderen Anschauungsmitteln gearbeitet. Aus einem Bild, das durchaus nicht überladen war mit Details, hat die Lehrerin Regina Haag solche Wörter heraus wie: blasen — bläst, Mantel — Mäntel, Stamm — Stämme, Baum — Bäume, Kapsen — Kappen, Hand — Hände, Dach — Dächer, Ast — Äste, und noch einige mehr — alles Beispiele zu einer Regel.

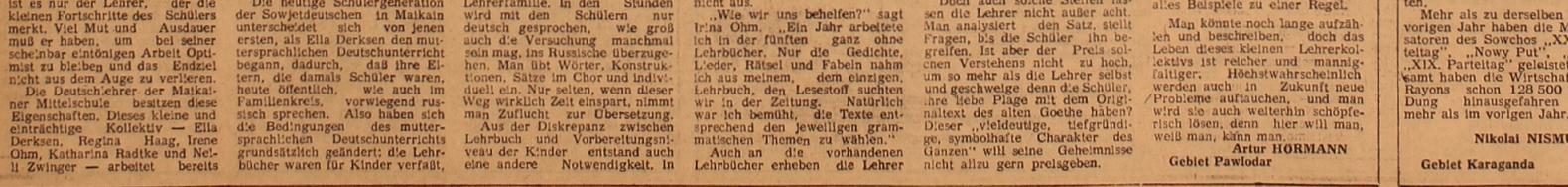
Man könnte noch lange aufzählen und beschreiben, doch das Leben dieses kleinen Lehrerkollektivs ist reicher und mannigfaltiger. Höchstwahrscheinlich werden auch in Zukunft neue Probleme auftauchen, und man wird sie auch weiterhin schöpferisch lösen, denn hier will man, wie man kann, man.

Die Lehrer und ihre Schüler tun und erreichen vieles. Sie finden auch Zeit, mit der Zeitung zu arbeiten. Von der fünften Klasse an nimmt der Deutschunterricht ein. In der 7. Klasse liest man schon die Literaturseite im „Neuen Leben“.

Die Schüler müssen sich an die Zeitung gewöhnen, sagt Ella Derksen, und ihre Kolleginnen pflichten ihr bei. (In Nell Zwingers 7. Klasse fest man mit Interesse D. Holmanns „Neujahrsnacht im Flughafen“.) Ein jeder Schüler abonniert eine deutschsprachige Zeitung, die der Lehrer bestimmt.

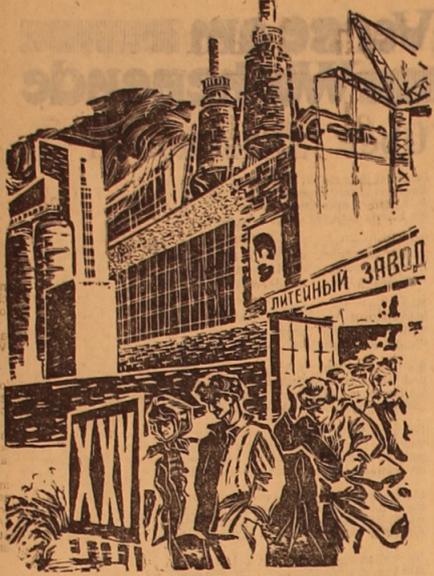
In der Schule gibt es ein gut eingerichtetes Sprachkabinett, in dem sich die Schüler Texte, die mit multilingualer Aussprache auf Toastband aufgenommen sind, anhören. Wie wird auch mit Bildern und anderen Anschauungsmitteln gearbeitet. Aus einem Bild, das durchaus nicht überladen war mit Details, hat die Lehrerin Regina Haag solche Wörter heraus wie: blasen — bläst, Mantel — Mäntel, Stamm — Stämme, Baum — Bäume, Kapsen — Kappen, Hand — Hände, Dach — Dächer, Ast — Äste, und noch einige mehr — alles Beispiele zu einer Regel.

Man könnte noch lange aufzählen und beschreiben, doch das Leben dieses kleinen Lehrerkollektivs ist reicher und mannigfaltiger. Höchstwahrscheinlich werden auch in Zukunft neue Probleme auftauchen, und man wird sie auch weiterhin schöpferisch lösen, denn hier will man, wie man kann, man.



Artur HORMANN, Gebiet Pawlador; Nikolai NISMULIN, Gebiet Karaganda; Valeri SOROKIN, Gebiet Pawlador; Harald REDEKOP, Dshambul; Alexander DORSCH, Dshambul; Foto: E. Kobler

# Literaturzeitung



Am Werkzeugband bei Schichtwechsel  
Zeichnung: Michail Salamatow (Zelnohrad)

Friedrich BOLGER

## Hab Dank

Mein Himmelreich warst du zu allen Zeiten.  
Ein Märchenland, wo manchen schönsten Traum  
Ich offenen Auges sah ins Leben schreiten.  
Nachdem erblühte meiner Hoffnung Traum.  
Heil rauscht der Bach, wo meine Wiege stand  
Licht brachtest du den Menschen, freie Bahn  
Aus tiefster Nacht, so aussichtslos und kalt.  
Nimm meinen Eid: Kein Feind soll dich gefährden.  
Du warst und bleibst mein Himmelreich auf Erden.

Woldemar HERDT

## Mein Lied

Mein Lied, ich laß dich mit der Bißte,  
mit Herzsand aus der Hand,  
daß du so seist wie jene Hütte,  
die ich im Nordural gekannt:

Ganz ohne Zierde, ganz bescheiden,  
daß doch son allen dich begehrte,  
wie im Urman! zu Winterzeiten  
der stille Hirt mit warmem Herd.

Laß sich die Menschen an dir wärmen,  
brauch ihnen die Wärme nicht,  
Damit der Dichter sich nicht häme:  
Er hat sich nicht umsonst bemüht.

\*) Urman — Urwald

In DEN letzten Jahren wird mehr und mehr die Prosa unserer sowjetischen Literatur, aus den Zeitungen „Neues Leben“ und „Freundschaft“ ausgeschnitten, aufbewahrt, immer dünner, verschwinden und kürzliche, daraus die Ausschritte mit den Erzählungen von Herold Belger, Rudolf Jacquemin, Alexander Reimgen, Elsa Ulmer, Robert Weber, Viktor Heinz. Die Prosa dieser Schriftsteller ist in Büchern der Verlage „Kasachstan“ und „Probleme“ erschienen. Der letzte Band, den wir Literaturliebhaber erhalten, ist der schöne Prosaband „...und keinen Schritt zurück“ mit Erzählungen aus der Feder unserer produktivsten und unglücklichsten Anstalts des 60. Geburtstags geleiteten Alexander Reimgen.

Über die meisten Erzählungen aus diesem Buch wurde in unserer sowjetischen Presse diskutiert. Nach ihrer Bewertung kann man mit Optimismus behaupten, daß Reimgen's Prosawerke die Probe bestanden haben. Das ist gut bei uns, so, alle literarischen Werke erst auf den Seiten unserer Zeitungen dem Leser vorzuliegen, und auf diese Weise auf eine harte und strenge Probe zu stellen. Klar, daß dies leider nicht nur deswegen gemacht wird. Das gibt dem Autor, ob jung oder alt, die Möglichkeit, an seiner Schöpfung weiter zu arbeiten, zu feilen, wenn sie es verdient, in ein Buch aufgenommen zu werden, wenn sie nicht Zeitungsvarianten bleiben soll.

Auch uns Lesern gibt dieser Umstand, daß alle erst in den Spalten der Zeitungen das Licht der Welt erblickt, einen bestimmten Vorteil. Erstens, die Zeitungen halten uns stets auf dem laufenden, was in unserer

## Der Mensch der Arbeit, wie er leibt und lebt

Literatur vor sich geht, woran unsere Autoren arbeiten (hier könnte man unseren Zeitungen solch eine Dachzeile vorschlagen: „Woran arbeiten Sie...“), wie das oft in den russischen literarischen Zeitungen gemacht wird). Der Leser formt auf solche Weise seine Meinung über diesen oder jenen Schriftsteller, dieses oder jenes Werk, das in Folgen in den Zeitungen veröffentlicht wird. Aber diese Meinungen über den Autor und sein Werk, gefolmt unter dem Einfluß der Zeitungen, haben einen Anflug der Flüchtigkeit (gesellen sich und vergessen, ist eben eine Zeitung). Nicht umsonst sah sich das „Neue Leben“ gezwungen, Reimgen's Erzählung „Alltag der Besessenen“ auf zahlreiche Brüden der Leser noch einmal zu drücken. Sie hatte dem Leser gefallen, war ihm irgendwie ans Herz gewachsen, was einem aber gefällig, möchte man immer bei der Hand haben. Mit dem Zeitungen ist es nicht immer möglich — wer will schon die Staubfahne in der Hand haben.

Jetzt, da diese literarischen Sachen die Probe durch die Zeitungen bestanden haben, erscheinen sie in einem Buch, und wir Leser bekommen die Möglichkeit, uns nun gänzlich und unumstündlich mit ihnen bekanntzumachen.

Am Schaffen Alexander Reimgen's gefällt mir die Vielfalt seiner Themen aber vor allem ist

### Buchbesprechung

## Der Mensch der Arbeit, wie er leibt und lebt

und bleibt er wohl Sänger der Hungerlebenspeinigen. Das, was die Sowjetmenschen da unter großen Schwierigkeiten und Opfern vollbracht haben, verdient wirklich gepriesen zu werden, und Alexander Reimgen kommt in seinem Schaffen immer wieder zu diesem Thema zurück.

Seine besten literarischen Werke, wie er über die angehende Dichtung in seiner Erzählung „Alltag der Besessenen“ sagt, „erreichen den ehernen Klang des Edelstahls“. Das sind Überlegungen, Betrachtungen eines Künstlers, eines leidenschaftlichen Publizisten, ja einfach eines Menschen, der durch harte „saure Wochen“ seine Lebenserfahrungen gesammelt hat, der das, worüber er schreibt, sehr gut kennt, sozusagen, am eigenen Leibe gespürt hat. Die Helden seiner Erzählungen Sander Moleker und Lea („Alltag der Besessenen“), Felsinger und Muntschau („...und keinen Schritt zurück“) alle Ableben („Dort, wo die Tulpen blühen“) sind farbenprächtige, lebendige Charaktere. Man bekommt bei der Lektüre den Eindruck: Jahr nur hin in die ehemalige Hungerstappe, in die Orte und Ortschaften, wo diese Helden wohnen und tätig sind, und du begegnest ihnen, du findest sie mitten in ihrem Tun und Treiben mit all ihren großen Problemen und kleinen Problemen, mit ihrer Lie-



Alexander Reimgen

...und keinen Schritt zurück

be und ihrem Haß. Nicht umsonst sagt Johann Warkentin über unseren Autor, daß er nicht als Schriftsteller oder Zeitungsmann auf dem Bau, aus Baumwollfeld, in die Reparaturwerkstatt kommt, er lebe und lebe unter ihnen, seinen künftigen Helden. Daher auch ihre Lebensschichte. Manchen dieser Helden aber würde ein bißchen weniger Pathetik und Altes-im-Rosaltlich-sehen nicht schaden.

Der Autor ist in seinem Schaffen streng parteilich, er tritt ein für den Menschen der Arbeit, er lobpreist die Menschen, die Lebensmut, Arbeitskraft und Geselligkeit um sich verbünden. Seine Helden wirken anziehend, sie sind niemals allein, stets sind sie mit Gleichgesinnten umringt. Beispielgebend ist hier der alte Kolchosvorsitzende Muntschau und sein Nachfolger Felsinger, der junge Rationalisator, der von Freun-

den umringt, aber so unglücklich verliert. Solche Menschen verständlichen unsere Wirklichkeit. Dank ihren Bemühungen verandert sich unser Leben und wird fortwährend schöner und sinnvoller. Aber im Schaffen Reimgen's gibt es auch solche Helden wie der Direktor des Restaurants. Selbst durch die Beschreibung seines Außeren gelangt es dem Autor, in uns, seinen Lesern, den Haß gegen solche Menschen zu wecken. Er steht hinter seinem Arbeitsbiß — korrupt und rostig. Das Fett weiß scheinbar nicht mehr, wo es sich ansetzen soll. Sogar seine absteigenden Ohren scheinen gepolstert zu sein.

Heinrich aus der Geschichte „Der Schuß am Amnass“ tut einem Ekel leid. Wir teilen den Kummer und das Unglück mit seiner Frau Luise. Alexander Reimgen kommt wiederholt auf das Problem der Trunksucht zurück, meistens deckt er die Ursachen und Ursachen auf, warum ein Mensch so „böflich“ zu trinken beginnt, zeigt, wie es mit Heinrich allmählich und keinsfalls geheim berag ging bis zum Schuß am Amnass. Hier fehlte so ein gesundes, kräftiges und leidenschaftliches Kollektiv, wie es im Falle des Pjotr Petrowitsch Koryin aus „Alltag der Besessenen“ war. Damit zeigt Alexander Reimgen auf einen Weg zur Bekämpfung dieses Übels. Das bloße Reden, Schimpfen, „Durcharbeiten“ hilft oft nicht. Energischer muß eingegriffen werden, verlangt der Autor.

Das Buch ist ein gutes Geschenk für jeden Literaturliebhaber. Es macht uns reicher an Lebenskenntnissen, weiser, es schenkt uns neue wertvolle Freunde, die wir in unser Herz schließen.

Helmut HEIDEBRECHT

Jan SUDRABKALN

## Dir — Bruder, Sohn, Soldat...

Schrift beschleunigt! — Es marschier'n Soldaten,  
Durch die Jahre ziehen Zug auf Zug...  
Lied und Trommelschlag... Trompetenatzen,  
Und der Tapferkeit, der hohen, Flug...

Es sind alle meine Söhne, Enkel,  
Die da schlaflos wachen in der Nacht...  
Deren Hände Friedensbanner schwenken,  
Die mit dem Kriege Schluß gemacht.

Ihr taucht auf aus tiefstem Meerespfuhl,  
Stürmt empor, durchpflücht das Himmelzelt,  
Euer Dienst ist eine Lebensschule,  
Voller Wagemut und Sorgen um die Welt.

Habt's nicht leicht in dem Soldatenleben,  
Doch ihr seid gehäret wie der Stahl.  
Eure Väter euch ein gutes Beispiel geben  
Und der Helden unserer Heimat große Zahl.

Neben den Raketen und Geschossen,  
Ruhmbedeckt für Heldentaten, Mut —  
Sieht ihr, fest in Reih und Glied geschlossen,  
Für das Glück der Heimat auf der Hurl!

Deutsch von Paul RANGNAU

Alexander BRETTMANN

## Winterverser

So herrlich wie Bräute  
in schmuckvollem Kleide  
war'n jüngst alle die Bäume  
in Garten und Wald,  
doch restlos verloren sie  
an das Geschmeide  
wie Graismen stehen sie  
hager und alt,  
Verlassen und öde  
das Winter- und Felder,  
mit Eis überpanzert,  
gefroren der See.

Gebannt von der grimmigen,  
eisigen Kälte,  
wie tot liegt die Erde,  
begraben im Schnee.  
Wir verschunden ist wieder  
die Schönheit der Erde  
erstarrt bis zum Frühling  
ih'r brodelnder Saft.  
Im Innern jedoch  
sich ein neues Werden,  
strömt wie aus dem Quall  
nie versiegende Kraft.

David JOST

## Die Adler

Wenn Astarte blüht  
und rauhe Winde wehen,  
der Herbst sich klar  
und deutlich spiegeln läßt,  
kann Wandervogel

vieleorts man sehen,  
die sich zum Abflug  
sammeln im Geist.  
Die Adler aber,  
die stets regsam waren,  
ziehen niemals fort  
auch in der schwersten Not.  
Sie treten allen  
drohenden Gefahren  
und bleiben treu  
der Heimat bis zum Tod.

Oswald PLADERS

## Symposium der noch nicht-Geborenen

Bericht:  
Wir sind noch nicht.  
Doch wir werden kommen  
und mit uns folgende Fragen:  
„Wird uns eine blühende Erde  
empfangen  
oder graue Asche?“  
Zu Wort  
melden sich Michel und Hammer:  
„Unser sechzigjähriges Leben  
steht sicher  
den Kommanden  
ein glückliches Dasein.  
Auf dem nächsten Symposium  
der Geborenen  
wird nur eine Frage  
auf der Tagesordnung stehen:  
„Wie während wir  
unter leuchtendem STERN  
auf unserer friedlichen Erde  
das GROSSE GLOCK  
ZU LEBEN.“

Nelly Wacker

## Die letzten Winterferien

Es ist da zwar ein Umstand...  
Trägt aber Rita die Schuld, wenn  
sich der Hugo sofort in sie ver-  
gafft hat? Dieser Hugo... War er  
nicht nacheinander in jedes gut-  
aussehende Mädchen ihrer Klasse  
schon einmal verliebt gewesen?  
Nur sie, Hilda, sah er nie. Wahr-  
scheinlich war sie eben nicht so  
schön, so auffallend, so attraktiv,  
wie andere...  
Nun tanzten die Stübchen  
schon in vielen Sonnenstrahlen.  
Wie sie nur noch alle schlafen  
können, wundert sich Hilda. Ihr  
Blick haftet an Walja's ihrer  
Nachbarin. Sie lernten sich vor  
drei Jahren kennen, als Hilda's  
Mutter eine neue Wohnung be-  
zogen und Hilda folglich eine  
neue Schule. Und wie gut hatte  
damals der Mutter sofort die  
neue Freundin gefallen. Auf's  
„Tupfchenchen stimmte es, als sie  
sagte: „Wenn es wahr ist, daß  
Gegensätze sich anziehen, so wird  
das eine Freundschaft auf ewig  
sein!“ Wie lange sie beide da  
nebeneinander vor dem  
Spiegel gestanden hatten, um die  
kleinsten Gegensätze ausfindig  
zu machen! Und sie fanden  
wirklich eine ganze Menge.

wachste Seite ist der Aufsatz,  
die stärkste — Chemie, in die sie  
von Anfang an verliebt ist. Auch  
die Vier in Mathe kostet ihr nicht  
wenig Anstrengung...  
Bei Hilda ist wirklich alles  
umgekehrt. Am liebsten schreibt  
sie Aufsätze. Aus Chemie macht  
sie sich wenig oder rein gar  
nichts. Sie lernt spielend leicht,  
ist blond, hat hellblaue Augen,  
während Walja durch ihre lan-  
gen schwarzen Zöpfe und lusti-  
gen Kastanienaugen berühmt ist.  
Hilda ist zurückhaltend, lächelt  
öfter als sie lacht. Ihre Freundin  
aber geht nicht mit ihrem silber-  
melodischen Lachen, das eigen-  
lich sofort annehmen läßt, wie gut  
das Mädchen singt. Wie die meis-  
ten Ukrainerinnen übrigens.  
Dünn, langbeinig, ist Hilda ab-  
berlich immer noch ein Back-  
fisch, während Walja sich schon  
vollkommen zur Jungfrau ent-  
wickelt hat.

Ne wird Hilda jeden Tag ver-  
gessen, als die Freundin sie in  
ihre Familie einführt. Noch ein  
Unterschied hatte sie damals  
erkannt, vielleicht den größten  
entschiedensten. Jedenfalls zieht  
dieser Gegensatz sie bis heute  
noch mehr an, als alle anderen...  
Wirklich war für ein Kontrast  
zwischen ihrer stillen, stets peln-  
lich und ordentlich aufgeräumten  
modernen Wohnung, die fast den  
ganzen Tag leer steht, solange  
sie in der Schule und Mutter in  
ihrer Bibliothek ist, und dem  
„dichtbesiedelten“ Eigenheim mit  
Garten, Hof, Gezielter, Hund,  
Katze und der „sieben Kopf star-  
ken“ weiblichen Fußballmann-  
schaft, wie Walja's Vater seine  
Familie mit Vorliebe bezeichnet:  
die Großmutter — der Kapitän,  
die Mutter — der Torwart und  
Walja samt den jüngeren Schwe-  
stern — all die Läufer und Stür-  
mer. Nachher wurde auch Hilda  
mit feierlichem Zeremoniell und  
viel Pomp in die Mannschaft auf-

Bewegung in die Bude. Walja er-  
wacht auch, will sofort aufsprin-  
gen, hat ganz vergessen, daß sie  
zu diesem Abend, eigentlich das La-  
chen ertönt Kichern. Walja aber legt  
den Finger an den Mund und  
deutet auf Rita...  
III.  
Rita gibt eine Mathematik-  
stunde in der Zehnten „A“. Nie-  
mand will auf sie hören. Bücher  
fliegen über die Köpfe hinweg  
von einer Bank zur anderen. Die  
Schüler bemerken sie einfach  
nicht. Und sie kann gar nichts  
dagegen tun. Einfach schauer-  
haft. Nur Hugo sitzt ruhig auf  
seinem Platz in der hintersten  
Bank und starrt sie an aus sei-  
nen dunklen Augen. Sie aber  
sieht ratlos und hilflos verzer-  
tert vor der Tafel, Kreidtafel  
Lappen in der Hand... Sie schaut  
auf die Uhr — nur fünf Minuten  
bleiben bis zur Glocke, und sie  
hat noch nicht begonnen, den  
neuen Stoff zu erklären. Wieder  
beginnt sie zu sprechen. Niemand  
hört zu. Der Tumult wird immer  
ärger. Sogar Walja macht mit...  
Und da ruft Rita plötzlich mit  
aller Kraft ihrer Lungen in den  
Trüben hinter: „Ruhel! Wo ist  
eure Ritterlichkeit!“ Und uner-  
wartet tritt Stille ein. Endlich  
kann sie mit der Stunde begin-  
nen... Nun hat sie aber mit einem  
Mal alles, total alles vergessen,  
kann sich an rein gar nichts

erinnern... Sie steht vor der  
schwügenden Klasse, bemüht,  
sich wenigstens auf das Thema  
zu besinnen, aber auch das will  
ihre nicht gelingen — da ertönt  
die Glocke, und Rita... erwacht.  
Das erste, was sie fühlt, ist eine  
riesige Erleichterung, daß es nur  
ein Traum war. Solche graus-  
amen Träume verfolgen sie seit  
ihrem Praktikum in Wirklich-  
keit. Es gar nicht so schlimm, hat  
sie nicht verhältnismäßig schnell  
(mit Iwan Andrejewitsch Hilfe)  
einen gewissen Kontakt mit der  
Schülerwelt hergestellt. Wie kom-  
men? Natürlich, nachdem sie  
die „Prüfung auf Herz und Nie-  
ren“ bestanden hatte. Als der  
Lehrer erkrankt war, und sie ohne  
ihn zur Stunde kam, hatte keiner  
die Aufgaben gemacht. Da ließ es  
sich zu behaupten oder ein für  
allemal die Waffen zu strecken.  
Zehn Zweifeln hatte sie den  
Schlauputen damals ins Klas-  
senbuch hineingepfeift. Sie  
fanden zuerst gar keine Worte  
vor Verblüffung. Konnte man  
dann von einer grünen Prakti-  
kantin schon einen „Volltreffer“  
erwarten? Sie wollten doch, was  
der Unglücklichen dafür blühte.  
Aber begriffstutzig war keiner.  
Nur wieder gelernt. Und  
nacher hatte sie ihnen ganz ein-  
fach klargestellt, daß sie selbst  
für jede Stunde eine Note be-  
kame und daß diese ohne ihre Hil-  
fe, ihre gegenseitliche Mitar-  
beit nie gut ausfallen könne.  
Danach wurden die meisten  
aktiver, denn sie fühlten ihre  
Verantwortung. Da kommt Rita  
wieder jene Stunde in den Sinn,  
in der sie ohne die Hilfe der  
Schüler glatt durchgefallen wäre.  
Die Leiterin des Praktikums  
hatte alle Praktikanten in Ritas  
Klasse eingeladen. Der neue  
Stoff war sehr interessant, und  
die angehende Lehrerin ließ sich  
bei der Erklärung so hinreißen,  
daß sie vergaß, nach der Uhr zu  
sehen. Da hatte sie, ihre Schü-  
ler, ihr ein Zeichen gegeben, auf  
die Uhr gewiesen... Und es war  
höchste Zeit. Rita konnte nur noch  
mit Ach und Krach abenden...  
Sobald sie die Stunde in den  
auf die Tafel schrieb, ertönte das  
Glockenzeichen. Die „Vier“ da-  
zwischen hatten die Schüler mitver-

Aber — o Himmel! Es ist ja  
ganz hell im Zimmer. Und so  
stills! Und leer! Verschlafen al-  
so? Noch gut, daß der miserable  
Traum sie geweckt hat.  
Oho, elf Uhr! Im Ofen knistert  
Feuer. Neben ihr, auf einem Ta-  
buret, steht das Frühstück... Und  
daneben liegt ein Zettel.  
„Liebe Margarita Iwanowna,  
guten Morgen!  
Lassen Sie sich's gut schme-  
cken und kommen Sie uns nach.  
Wir sind bei Schern am Wald-  
rand. Wie Sie sehen, können wir  
auch mäusestill sein.  
Wie schön es draußen ist!  
Frost und Sonne! Ganz nach  
Puschkin.  
Verzeihen Sie uns das Gestrig-  
e, bitte! Wir werden uns bes-  
sern“, zwanzig Unterschriften...  
„Ach, hätte sie doch nicht ver-  
schlafen! Werden ihre Zöglinge  
wenigstens soviel Anstand auf-  
bringen, um sie nun nicht öffent-  
lich durch den Kakao zu ziehen?  
Müß sie ihnen erklären, wie  
schwer sie es vorige Woche hat-  
te? Gemeinsam mit ihnen das  
Geld für den Ausflug zu verdis-  
sen, dabei aber auch noch Tag  
und Nacht zu büffeln, um die  
Prüfungen vorfristig abzulegen,  
war das etwa leicht? Am Vor-  
abend ihrer Abfahrt, war sie  
dann mit einer verwünschten  
„Vier“ im letzten Prüfungsfach  
der Januareramen aus dem Por-  
tal der Hochschule gestreten und  
— in die Mitte ihrer gratulieren-  
den Zehnten „A“ geraten.“  
Was war da zu gratulieren?  
Dieses verfluchte „Vier“ wird ihr  
nicht viel Kopfweh machen. Bis  
vorse Haus wurde sie von der  
Leiterin der Schar begleitet. Sie  
wäre auch weiter mitgegangen.  
Wer das nicht sieht, daß Mar-  
garita Iwanowna zum Umfallen  
müde ist, der hat keine Augen im  
Kopf... Wann war das eigent-  
lich? Vorgestern? Ihr scheint,  
als läge eine kleine Ewigkeit da-  
zwischen.  
„Am Waldrand geht es unter-  
dessen lustig zu. Eine Schneeb-  
alaise, die sie in vollem Gange  
als Rita auf Schern sich lang-  
sam der ausgelassenen Gruppe  
näher, Jungen und Mädchen  
sind kaum voneinander zu unter-

scheiden, so schneeverklebt sind  
die Gestalten. Ihre Schier haben  
sich zu einer „Pyramide“ umwei-  
des Kampflplatzes zusammenge-  
stellt.  
Niemand bemerkt Rita. Wie  
soll sie sich Gehör verschaffen?  
Ein spitzbüschliches Lächeln  
hüßt über ihr Gesicht, und sie  
hört über ihre Manteltasche ein  
Trillerpfeifen, das man ihr  
voriges Jahr als aktivem Miliz-  
helfer eingehändig hatte. Sie  
pfeift so laut sie kann, und alles  
erstarrt in der jeweiligen Pose.  
Hier... und Miliz? Als sie je-  
doch die kleine Gestalt in der  
Knabenmütze — ihre Lehrerin  
Rita mit der Pfeife am Mund er-  
blicken, wollen sie sich kullern  
hin. Schließlich beruhigt sich die  
jauchende Schar. Die Schüler be-  
merken die musternen Blicke  
ihre und wollen sie sich kullern  
einander, und wieder wollen sie  
sich ausschütten vor Lachen.  
Dann beginnt aber ein Abklip-  
pen, Säubern, daß die Schneefun-  
ken nur so umherstieben.  
„Kinder, Kinder! Ihr seht ja  
alle wie kleine Kinder an, wenn  
uns die Erzieherin mal im  
Schnee für fünf Minuten allein-  
läßt.“  
„Wir fühlen uns auch irgend-  
wie klein und unbesorgt wie  
Kinder“, sagt Paul lachend, und  
beginnt, sich in den Schnee und  
Schnee vom Sweater zu klopfen.  
Denn Walja, der sonst vor  
nünftigen Klassenältesten sehr  
müde es an, daß auch sie sich im  
Schnee erwärmt. Hat Sie nennt  
Paul nicht umsonst ihren ge-  
treuen Sancho Pansa“, er weicht  
auch hier nicht von ihrer Seite.  
Und oben, wo Walja sich gelegent-  
lich über den wenig unbehol-  
tenen, ungeschlachten, dafür  
aber lustigen und kräftigen Jun-  
gen hoch macht, kann auch sie  
keine fünf Minuten ohne ihn aus-  
kommen. Zudem sieht er hier, in  
der freien Natur, gar nicht so  
schwerfällig aus wie in den Al-  
gebirgsstunden, wo er Rita manch-  
mal an einen Elefanten im Fri-  
soriaden erinnerte.  
(Fortsetzung folgt)



Aber nun kommt doch endlich  
Zeichnung: W. Schwan

(Anfang siehe Nr. 31)

# Das Neue kommt nicht von selbst

Das Dorf Balyktschi, Rayon Tjukubas, ist schön zu einer beliebigen Jahreszeit. Jede Gasse, jede Straße ist im Sommer in Grün getaucht.

In diesem Winter liegt alles unter einer dicken Schneedecke. Die Menschen freuen sich darüber, denn die Volkswirtschaft leidet viel Schlimmer im Winter als im Sommer. In Winter bringt eine gute Ernte.

Die grellen Sonnenstrahlen blenden die Augen, der Schnee knirscht unter den Stiefeln. Die Baumspitzen sind mit großen weißen Blüten besetzt und gleichen Riesen, die den Himmel scheitern lassen.

Jeden Tag kann man einen schlanken Mann von mittlerem Wuchs mit einem beschwarzen Haarschopf die Hauptstraße entlang gehen sehen.

Die Passanten grüßen ihn freundlich, sie kennen ihn gut: das ist Pawel Kurbanow, der Direktor des Kulturhauses. Einige bleiben stehen, fragen ihn, wie's geht, was es heute oder in den nächsten Tagen im Kulturhaus Neues gibt. Pawel erwidert die Fragen, läßt den einen oder anderen ein, an der Zirkelarbeit teilzunehmen.

Wie gewöhnlich betritt er sein Kabinett, setzt sich an den Tisch und beginnt zu schreiben. Er arbeitet den Plan eines neuen Szenariums, das der Würdigung der Besten des Kolchos gewidmet ist. Der Abend steht im Plan, und die Zeit ist teuer.

In letzter Zeit sind solche Abende im Kolchos „Sawety Lenina“ keine Seltenheit. Doch um solch einen Abend interessant zu gestalten, müssen neue Kompositionen, neue Formen gefunden werden. Ja, solche theatrale Vorstellungen mit allem Drum und Dran sind keine einfache Sache. Doch wie gefahren sie die für den Zuschauer Neulich gab es solch einen Abend, der den Aktivisten der landwirtschaftlichen Produktion gewidmet war...

Er begann mit der Ehrung der Veteranen, der Produktionsbesten auf dem Zentralplatz vor dem Kulturhaus. Die Feier wurde von der „Ernte“ eröffnet, in deren Rolle der Kombiführer des Kolchos A. Kornjelenko auftrat. Über seine Brust war ein Band gebunden mit der Aufschrift „Ernte 76“, Schürhaken und Bart bestanden aus Weizenähren.

Zusammen mit seinen Begleitern präsentierte er den Bestarbeitern Brot und Salz und steckte im Namen der Werktätigen des Kolchos „Sawety Lenina“ seinem Vorsitzenden N. A. Budkow das Wort. Nikolai Alexandrowitsch sprach über den Verlauf der landwirtschaftlichen Arbeiten, nannte die Namen der Bestarbeiter und Sieger des sozialistischen Wettbewerbs. Dem Sieger des Wettbewerbs unter den Brigaden der Wirtschaft wurde die Wanderfahne des Kolchos überreicht.

Danach rapportierten die Brigaden und Fachleute dem „Herbst“, dessen Rolle die Kolchoschachtelrinnen Ljuba Danilenko spielte. Die Rapporte waren inhaltreich: der Kolchos hatte einen beispiellosen Ernteertrag in der Geschichte seines Bestehens erzielt, jeder Hektar der unbewässerten Felder ergab mehr als zwanzig Zentner Weizen, die bewässerten — über vierzig. Auch die Gemüse-, Obst- und Traubenenergie waren bedeutend. Die Feier wurde von Melodien begleitet (Lieder sowjetischer Komponisten, die das Vokal-Instrumentalensemble des Kulturhauses unter der Leitung Pawel Kurbanows spielte).

Der zweite Teil der Feier war den Arbeitseteranten gewidmet, die man an diesem Abend in den verdienten Ruhestand begleitete. Siebzehn Kolchosbauern erhielten Größschreiben, Erinnerungsstücke. Unter ihnen

waren der Agronom Shumagulow, der Brigadier Tschertschenko, der Schlichter O. Jergaljew, der Feldwirt B. Utemisow, die Melkerin S. Medeuowa u. a., die durch ihre gewissenhafte Arbeit die Achtung des Kollektivs und aller Werktätigen des Dorfes gewonnen hatten.

Die Arbeitseteranten überreichten der Jugend die Stafette der Generationen. Sie ermahnten die Jungen und Mädchen, den heimatischen Boden zu lieben und zu pflegen, die Reichtümer unseres Volkes zu mehren. Im Namen der Jugendlichen trat der Sekretär des Komsozkomitees des Kolchos auf.

Zum Schluß gaben die Latenkünstler des Kulturhauses ein umfangreiches Konzert.

Mit jedem Jahr steigt die Zuschauerzahl im Kulturhaus des Sowchos. Nicht zuletzt trägt dazu die Mannigfaltigkeit der Abende bei, immer neue Formen der feierlichen Abende: die Aufnahmen neuer Mitglieder in den Kolchos, Treffen mit Kriegsveteranen, Verabschiedungen der Jugendlichen in die Sowjetarmee, feierliche Registrierungen der Ehen und Geburten. Lange wird man sich an die Abende der Weibe der jungen Kolchosbauern erinnern. Das ist eine wichtige Sache. Die Jungen selbst sagen:

„Nach solchen Festlichkeiten arbeitet es sich besser, leichter, effektiver.“

Bereits zehn Jahre besteht sich P. Kurbanow in den Kulturanstalten. In dieser Zeit hat er es gelernt, exakt zu arbeiten, besonders mit den Jugendlichen.

Um die jungen Menschen für die Klubarbeit zu gewinnen, muß der große Bedeutung der künstlerischen Ausstattung des Klubs nicht vergessen werden. Die fertige re neue Schautafeln an. Es erschienen eine schöne Ehrenfahne, eine große Schautafel der Veteranen des Gro-

Ben Vaterländischen Krieges, eine andere war den Bestarbeitern und Arbeitseteranten gewidmet. Und dann nahm er sich mit allem Ernst der Organisation der Latenkunstzirkel an.

Hier stieß er auf Schwierigkeiten. Die Musikinstrumente und anderes Zubehör reichten nicht aus. Vieles mußte angeschafft werden. Oft saß er lange in den Kabinetten des Sekretärs des Parteikomitees oder des Vorsitzenden des Dorfsowjets, bis er sein Ziel erreichte. Dann fuhr er ins Rayonzentrum oder andere Städte des Gebiets und kaufte was er für die Organisation der normalen Arbeit des Kulturhauses und seiner Zirkel brauchte.

Der Kolchosvorsitzende Nikolai Budkow erwidete dem Kulturhaus immer die nötige materielle Hilfe, wenn es nötig war, anzufragen. Er besuchte oft das Kulturhaus und nimmt an allen Festveranstaltungen teil. Und immer interessiert er sich für die Pläne des Klubs, welche Hilfe er braucht.

Zur Zeit funktionieren im Kulturhaus ein Bläserchester, ein Instrumentalensemble, ein Tanz- und Gesangs- und ein Fotozirkel. Etwa 120 Jugendliche beteiligen sich an ihrer Arbeit.

Am Anfang fehlten den Musikanten die nötigen Fertigkeiten und Kenntnisse. Mit vielen lang Kurbanow vom Abend an: er unterrichtete sie in der Notenschrift, lehrte sie die Instrumente zu handhaben.

Charakteristisch ist immer voller Pläne. Unlängst begann ein Chorzirkel zu proben. Es ist vorgesehen, einige thematische Abende zu veranstalten.

Der Kommunist Pawel Kurbanow ist im fünften Studienjahr der Hochschule für Kultur in Tschimkent. Die Kenntnisse, die er an der Hochschule erhält, verwendet er schöpferisch in seiner Arbeit. In den Jahren seiner Arbeit erhielt er viele Diplome, doch die höchste Auszeichnung ist für ihn die Dankbarkeit der Dorfwohner.

Gegenwärtig entfaltet das Kulturhaus des Kolchos „Sawety Lenina“ unter Kurbanows Leitung eine breite Massenarbeit im Zusammenhang mit dem bevorstehenden Jubiläum des 60. Jahrestag der Großen Sozialistischen Oktoberrevolution.

A. HOF

## Begegnung mit der Kunst

### Veteran der Bühne und der Leinwand

Der Verdiente Schauspieler der Kasachischen SSR L. N. Prossow ist 90 Jahre alt. Dreißig von ihnen hat er dem A. N. Ostrowski-Theater in Uralisk gewidmet. Insgesamt hat der talentierte Schauspieler etwa sechzig Jahre auf der Bühne gearbeitet und mehr als zweihundert Rollen in klassischen und zeitgenössischen Repertoires gespielt.

Viel Zeit ist verflossen, seitdem Leonid Nikolajewitsch, Personalreferent in den Ruhestand trat. Und wohl weniger ist bekannt, daß er dazu noch Veteran der Leinwand ist. Die ersten Filme erschienen in Uralisk Anfang 1900. Etwas später spielte Prossow seine erste Rolle — Sergei Tarchanow — einen willensstarken Sportler, Weltmeister bei Freistilringen in dem abendfüllenden Film „Arena der Rache“. Dann folgte die Rolle des „Lichten Ritters“ im Film „Iolita“. Kurz darauf wurde Leonid Nikolajewitsch eingeladen, sich an der ersten Verfilmung des Romans „Die Mutter“ von M. Gorki in Andrei Rolle zu beteiligen. In den Jahren seiner Schauspielerarbeit traf L. N. Prossow in verschiedenen Städten des Landes mit Lunatschski, Majakowski, Jablonskij, Schaljapin zusammen. Er hatte das Glück, mit solchen hervorragenden Meistern der Bühnenkunst zu arbeiten wie Katschalow, Moskau, Tarchanow, Babitschkin, die auf sein Schaffen einen unschätzbaren Einfluß ausübten.

Leonid Nikolajewitsch ist gesund und rüstig. Wie zuvor. Jeden Tag macht er Gymnastik, unternimmt ausgedehnte Spaziergänge durch die malerische Umgebung von Uralisk. Er ist ein liebgeliebter Leser, interessiert sich ständig für das Theaterleben. Er ist oft bei den Schauspieler des Gebietstheaters zu Gast, denen er gern seine reichen Kenntnisse und Erfahrungen übermittelt.

A. DOSCH

# Verse am Wochenende Über „Dissidenten“

So nennt man sie im Westen „Dissidenten“, denn das klingt imponierend und gelehrig, doch sind es meistens Elemente, die kümmerlich mit Geltesgut beschwert.

Wes' Geistes Kind sie sind, geht aus den Blättern, die auf den Schild sie heben, klar hervor, in deren Spalten sie beständig wettren wüst gegen uns — mal Solo, mal im Chor.

Man „jage“ sie, nur weil sie „anders denken“, behaupten sie in weinerlichem Ton, wobei sie fast die Zunge sich verrenken, die gut geschmirt mit fremden Geldern schon...

Sie lassen sich mit Judasgroschen kaufen und schmähnen ungehemmt die Sowjetmacht, sie lassen zu „Martyrern“ gern sich taufen, „unschuldig“ vor das Volksgesicht gebracht.

Beteuern laßlah ihre „Heimatliebe“ und ihre „Sorge“ um das Sowjetland, derweil im Lande Dollars sie verschlehen, im Ausland freunden aus der Feinde Hand...

Sie fasseln rundumfüllen von Menschenrechten, die „von den Sowjets“ angeblich verletzt, wobei das Häuflein dieser „Rechtsvertefcher“ synchron und g'tig gegen Moskau hetzt.

Sie wollen uns, das Sowjetvolk, belehren, wie man den Sozialismus „besser baut“ — doch halberzert aus allen ihren „Lehren“ des Antisowjetismus Fratze schaut!

Rudi RIFF



Foto: KasTAG

ALMA-ATA. Ein schönes Geschenk haben die Einwohner der Hauptstadt Kasachstans von den Bauarbeitern der Stadt erhalten. Ein in der Republik einzigartiges Haus der Dienstleistungen, genannt „Assem“ (unser Bild) ist errichtet und seiner Bestimmung übergeben worden. Auf 3 500 Quadratmetern sind vier Gebäude mit einem 27 Meter hohen Reklameturm untergebracht. Der neue Betrieb mit moderner Produktionstechnologie wird etwa 300 Arten Dienste leisten.

A. HOF

## Leser äußern ihre Meinung

# Nein, nicht zu früh!

Mit dem Artikel „Der lange Weg in die Gemäldegalerie“ („Freundschaft“ Nr. 24 vom 3. Februar 1977) hat Artur Hörmann eine sehr wichtige Frage aufgeworfen. Es geht um die ästhetische Erziehung der Kinder, der wir als Eltern und Lehrer nicht immer die nötige Aufmerksamkeit schenken. Was die Erziehung angeht, hängt es voll und ganz von seiner Meisterhand ab, wie er die Farbenpracht auf die Leinwand bringt. In dem Artikel ist ja die Rede vom Besuch einer Gemäldegalerie, von dem Erfassungsvorgang des Kindes, nicht aber von seinen eigenen „Schöpfungen“. Ein Bild, ebensamt in allen nötigen Farben gemalt, wird dem Kind bestimmt näher zu Herzen gehen, als eines daneben, auf dem alle Gegenstände nur in eine eintönige graue Farbe gehalten sind.

Man kann das Kind nicht zuerst mit einem bläuen und dann mit mehr und mehr Schönheit der Malkunst bekannt machen. Es soll gleich von allem Anfang seiner ästhetischen Erziehung an die wahre Kunst genießen und von der geringen unterscheiden. Die Kunst muß sein kindliches Auge erfreuen, wenn sie erlebbar wirken soll. Einem schlecht ausgeführten Bild hilft auch das gute Thema und die wichtige Idee nichts. Es wird vom Kind nicht empfunden.

Wir haben nichts zu befürchten, daß für Kinder im Vorschulalter das Schöne in der Kunst zu schwer begreiflich ist. Wir brauchen auch nicht zu erschrecken, wenn sie Rembrandts „Danae“, Botticellis „Geburt der Venus“ oder den „Laokoon“ mit seinen zwei Söhnen zu sehen bekommen. Da dürfte die Leinwand der Kinder gar nicht auf die Straßen und schon beliebt nicht an die Winterpalast heran oder in die Erdmüde hinein, wo es das so viele Punkte Skulpturen gibt. Auch die Heldengestalt, der Sison, müßte für sie verüllbar bleiben, so lange sie noch nicht müdig sind.

Hier ist alles natürlich und unmittelbar in der Gestaltung nichts verliert das Schönheitsgefühl des Kindes. Gewiß ist bei der „Kreuzabnahme“ von Rubens oder „Das heilige Abendmahl“ von Leonardo da Vinci das darge-

stellte Thema für uns nicht belehrend, doch der künstlerische Wert dieser Meisterwerke wird für alle Zeiten erhalten bleiben. Warum sollen wir diese Schöpfungen unseren Kindern vorenthalten? Das Gehelmuten der Erwachsenen (vor allem der Eltern) vor den Kindern reizt die Kleinen noch mehr an, der Wahrheit auf den Grund zu gehen. Und so entsteht die Gefahr eines unstillen Einwirkens. Wir müssen dem Kind helfen, dieser Gefahr auszuweichen.

Artur Hörmann hat vollkommen recht, wenn er schreibt, daß der Weg in die Gemäldegalerie lang ist. Man könnte noch hinzufügen und komplizieren. Aber nicht nur für Kinder ist er lang und kompliziert, sondern auch für Erwachsene. Die Kunst ist sehr reich an Meisterwerken. Daher ist es selbstverständlich, daß die Eltern dem Kind beim Besuch einer Gemäldegalerie nicht immer auf seine vielen Fragen antworten können. Es genügt zu sagen: „Da muß ich erst mal nachsehen.“

Leider sind reiche Bildergalerien bloß in den Großstädten vorhanden. Die meisten Kinder aus den Dörfern und Kleinstädten bekommen ja nur Reproduktionen von Kunstschätzen zu sehen.

Dem interessanten Artikel von Artur Hörmann müßten illustrierte Beiträge namhafter Künstler folgen. In denen sie nicht nur auf die Wichtigkeit der ästhetischen Erziehung hinweisen, sondern eine sachkundige Erläuterung des künstlerischen Wertes einzelner Gemälde geben. Bislang brachte die „Freundschaft“ meist nur Beschreibungen der Eindrücke der Besucher von Gemäldegalerien und Ausstellungen.

Die Rubrik „Aus dem Dossier der Freundschaft“ hat sich beim Leser hohe Achtung erworben. Möge es die Kulturbildung auch mit „Zu Fragen der ästhetischen Erziehung“ zu solcher Anerkennung bringen.

Leo MARX

## Kardiogramme per Telefon

Der Mensch ist erkrankt. Die erste Untersuchung läßt eine Herzkrankheit vermuten. Nur ein Elektrokardiogramm kann den tatsächlichen Befund bestätigen. Aber nicht immer hat man die Möglichkeit, es zu machen.

Johann Blum, Chefarzt des Rayonkrankenhauses Ossakowka erzählt: „In unserem Krankenhaus gibt es eine Vorrichtung, die man an das Telefonnetz anschließt. Die Ärztin Anna Tschernitskaja schicken wir zu einem Fortbildungslerngang nach Nowokusnez, wo sie sich auf Kardiologie spezialisierte. Per Telefon ruft sie das Gebietszentrum an, übergibt die Krankheitsgeschichte des Patienten und schließt die Drähte der EKG-Anlage, die die Herzstätigkeit des Kranken ausreißt, an den Telefonapparat an. Die Fernübertragung erfolgt in Karaganda schreibt das Elektrokardiogramm auf. Dieses wird sofort vom Arzt dechiffriert. Per Telefon werden dann die Ärzte aus dem Rayonkrankenhause konsultiert.“

Nikolai NISMULIN

Gebiet Karaganda

## Alexander Pister

Am 16. Februar 1977 hat er im 59. Lebensjahr nach langer und schwerer Krankheit für immer die Augen geschlossen. Wir verlieren in ihm einen jederzeit einsatzbereiten, pflichtbewußten Kollegen, der über zwanzig Jahre im Freimatschenschaftsamt Alma-Ata sein Wissen und Können der jungen Lehrgeneration vermittelte. Die Mitarbeiter der Zeitung „Freundschaft“ werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

## Redaktionskollegium

Herausgeber: „Sozialistik Kasachstan“



Im Intergebiedsdramatheater „Machamet“ in Gurfand fand die Premiere des Bühnenstücks „Kurmangasy“ statt. Autoren desselben sind der Dichter Ch. Jergaljew und der Journalist M. Iskakov. Die beiden Theaterstück liegen wahre Begebenheiten aus dem Leben des herausragenden Musikers und Begründers der kasachischen Musik Kurmangasy Sagyrbajew zugrunde.

UNSER BILD: Chamit Jergaljew (Mitte), einer der Autoren des Bühnenstücks, während eines Treffens mit den Schauspielern vor der Uraufführung.

Foto: KasTAG

# Die vrwischt Spur...

„Was war die richtig Antwort“, hot sich die Klara Nikolajewna gleich ihm hergellafte. „dodirer werd jo in jedr Zeitung geschriewe, woll ne!“ Sie hot erleichtert ufgeschreut un s Esse beige-raimt. Dr Anton Petrowitsch hot e blübe gaste, ewr s hot net geschmeckt. Dann sagt: „Die wisse mehr, wie unrsahr ahne konnt; die wisse gnau, wie un wann dab ich die Haisr un Garne gebräut hun, sogar das, wu m in sechs-unsechzig in Salawat gbaud un vrkafft hun. Dr Prokurator sat, sie hätte nix drgege, wenn gbaud un e Spur im Lowe zirkelgesse werd. Das is lobenswerth, hotr gart. Ewr ich war wenn Fuchs, war arg bmeht, satr, mie Spur sorgfältig zu vrwische. Siehste, wie das jetz rauskommt!“

„Wies ewr doch, uf derg Jesuwalt geh!“ sat die Klara Nikolajewna gränkt, „mr rackert sich ab, hebt sich s route Rohr or, un dann müß noch verantwortw drfor. No un was gebat jehr!“

„Grouß Gott im Himmel Un was hoin gart!“, is die Klara Nikolajewna vrschrocke. „Ja ihr liewa Leil, du vrwrscht mir, wemr s Kerholz voll hot, un dero beim Schließfäße gnomme un ans Tageslicht gougze werd.“ Dr Anton Petrowitsch hatt schun in dr letzte zwanzig Jahr drei Haisr mit alles droum gbaud, un war jetzt an vierte Garanz beschäftigt.

„Ich hun alles abgstritte“, hot er Anton Petrowitsch vrzählt, „wies ewr ernst is warn, hun ich gsal, dab jedr Mensch e Spur im Lowe hnt, sich losse müß.“ Er hot spötsch s Maul vrzougze.

„Das war die richtig Antwort“, hot sich die Klara Nikolajewna gleich ihm hergellafte. „dodirer werd jo in jedr Zeitung geschriewe, woll ne!“ Sie hot erleichtert ufgeschreut un s Esse beige-raimt. Dr Anton Petrowitsch hot e blübe gaste, ewr s hot net geschmeckt. Dann sagt: „Die wisse mehr, wie unrsahr ahne konnt; die wisse gnau, wie un wann dab ich die Haisr un Garne gebräut hun, sogar das, wu m in sechs-unsechzig in Salawat gbaud un vrkafft hun. Dr Prokurator sat, sie hätte nix drgege, wenn gbaud un e Spur im Lowe zirkelgesse werd. Das is lobenswerth, hotr gart. Ewr ich war wenn Fuchs, war arg bmeht, satr, mie Spur sorgfältig zu vrwische. Siehste, wie das jetz rauskommt!“

„Wies ewr doch, uf derg Jesuwalt geh!“ sat die Klara Nikolajewna gränkt, „mr rackert sich ab, hebt sich s route Rohr or, un dann müß noch verantwortw drfor. No un was gebat jehr!“

„Grouß Gott im Himmel Un was hoin gart!“, is die Klara Nikolajewna vrschrocke. „Ja ihr liewa Leil, du vrwrscht mir, wemr s Kerholz voll hot, un dero beim Schließfäße gnomme un ans Tageslicht gougze werd.“ Dr Anton Petrowitsch hatt schun in dr letzte zwanzig Jahr drei Haisr mit alles droum gbaud, un war jetzt an vierte Garanz beschäftigt.

„Ich hun alles abgstritte“, hot er Anton Petrowitsch vrzählt, „wies ewr ernst is warn, hun ich gsal, dab jedr Mensch e Spur im Lowe hnt, sich losse müß.“ Er hot spötsch s Maul vrzougze.

## Das ist interessant

### Wolf rettet Jäger

Der Jäger Nikolai Bulko war auf einem Kontrollgang durch sein Jagdrevier in Belorudland, als er unversehens einen hinten von einem Luchs angefallen wurde. Er hatte noch Zeit genug, nach dem ihn statt eines Hundes begleitenden zahmen Wolf mit Namen „Buschji“ zu rufen, und verlor das Bewußtsein. Als er wieder zur Besinnung kam, lagen neben ihm der todtgeessene Luchs und der schwerverletzte „Buschji“. Der Jäger schleppte mit dem Rest seiner Kräfte das Tier bis zu dem am Waldrand zurückgelassenen Motorrad und brachte es zum Tierarzt. Erst danach ließ er sich selbst von einem Arzt behandeln.

Der Jäger hält den Wolf seit sechs Jahren, als er beim Fangen von Wölfen für einen Zoo einen Weipen für sich behielt, und ihn aufzog. (TASS)

## Der Schwank, der stirbt nicht aus!

„Das kann droh, wenns ehrlich vordriht is, wemste nix Ungetzliches us Kerholz hot...“ Er hot gspokkt, als alle vrwrschte — hin un draus. „No das Geld wu mr drhaun hun, das kriense net“, hot die Klara Nikolajewna entriede, „das nnt in d man Trondroch (Troddel, Quaste an Rücken) nei, un ziohn ou; ausziege wemse mich jo net...“

„Das tounse net“, hot Anton Petrowitsch festgestellt, „ewr wenn s Volksgesicht e ganz brimmet Summ konflikt, do müß wemnsichl ach d Trondroch herhalte...“

Erst der Schüler wird mit den Jahren und der Erweiterung seines Gesichtskreises erfahren und begreifen, daß die Kunst nicht nur als Mittel der Erkenntnis der Welt, sondern auch als ein wichtiger Faktor ihrer Umgestaltung dient. Nur in diesem Sinne soll die Rede vom Einfachen zum Komplizierten sein. Allein, das Thema, das dem Bild zugrunde liegt, kann für das Kind leicht oder schwer begreiflich sein. Der Kunstwert in Schischkins Naturgemälden ist ebenso unübertroffen wie in Surikows historischen Bildern und Lewitzkis Porträts.

Bel der Erziehung des Kindes, meins Erachtens, nicht so herangehen wie beim Erlernen der Mathematik und der Einübung eines Musikstückes. Jedes Fach hat sel-

Klemens ECK

Unsere Anschrift: 473027 Казахская ССР, г. Целиноград, Дом Советов, 7-й этаж, «Фройдштафт». «ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414 Выходит еженедельно, кроме воскресенья и понедельника

TELEFONE: Chetredaktör — 2-19-09, stell. Chet. 2-17-07, Chet vom Dienst — 2-16-51, Sekretariat — 2-78-50, Abteilungen: Propaganda, Parteipolitische Massenarbeit — 2-76-56, Wirtschaft — 2-18-23, Sozialistischer Wettbewerb — 2-17-55, Kultur — 2-74-26, Kommunistische Erziehung — 2-36-45, Literatur — 2-18-71, Leserbriefle — 2-77-11, Buchhaltung — 2-79-94, Fernruf-72

KORRESPONDENTENBÜROS: Alma-Ata — Shokhovstraße 95, Wohnung 45, Dzhambul — Kommunisticheskaja, Straße 171, Wohnung 80, Karaganda — Mikrorayon 28, Spasskoje Chaussee 18, Wohnung 211